Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGÄRTNERBAU
BERLINER GÄRTNER-BÖRSE

Für die Kriegszeit vereinigt mit
TASPO Thalacker Allgemeine Samen- und Pflanzen-Offerte

Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand u. Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Postverlagsort Frankfurt/Oder · Ausgabe B

Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatlich RM. 1.—, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährlich RM. 0.75 zuzüglich Postbestellgebühr.

Berlin, Donnerstag, 24. Juni 1943 / 60. Jahrg. / Nr. 25

Im 4. Kriegsjahr wird das Anderthalbfache an Gemüse wie 1939 angebaut

Der geplante Anbau von Gemüse 1943

Trotz der erschwerten Umstände haben sich zahlreiche Bauern und Landwirte entschlossen, ebenfalls den Gemüseanbau zusätzlich in ihren Wirtschaftsbetrieben aufzunehmen. Nach den neuesten Feststellungen des Statistischen Reichsamtes ist die Zahl der gemüseanbauenden Betriebe im Deutschen Reich von 385 497 im Vorjahr auf 410 894 in diesem Jahr gestiegen; das bedeutet eine Zunahme von 7 v. H. Die Anbaufläche dagegen weist gegenüber 1942 eine Ausweitung von 25,7 v. H. auf (von 312 962 ha auf 393 339 ha), ein Zeichen dafür, daß die bisherigen Anbauer ihre Gemüseflächen stark vergrößert haben. In den einzelnen Gebieten ist die Flächenausweitung sehr unterschiedlich. Die relativ größte Anbauerweiterung wird im Gebiet der Kurmark geplant; 8326 ha (= 27,1 v. H.) werden in diesem Jahr gegenüber 1942 mehr angebaut werden. Dann folgen das Wartheland mit 7919 ha (= 50,0 v. H.) und Schlesien mit 6669 ha (= 30,0 v. H.). Prozentual am stärksten vermehrt das Sudetenland seinen Anbau, statt 6516 ha im Vorjahr sind für dieses Jahr 10 997 ha geplant, das ist eine Steigerung um 68,8 v. H. Auch Mecklenburg plant wiederum eine bedeutende Vergrößerung seiner Gemüseflächen; 53,1 v. H. beträgt hier die Ausweitung (von 10 994 ha auf 16 693 ha). Augenfällig ist, daß die ausgesprochenen Zuschußgebiete mit überwiegender Industriebevölkerung, wie Sachsen, Schlesien, Sudetenland, Westfalen, sehr starke Anstrengungen gemacht haben, ihren Märkten aus eigener Kraft mehr Gemüse zuzuführen.

Einen anschaulichen Ueberblick über die Entwicklung in den Verbandsgebieten vermittelt die nachstehende Skizze.

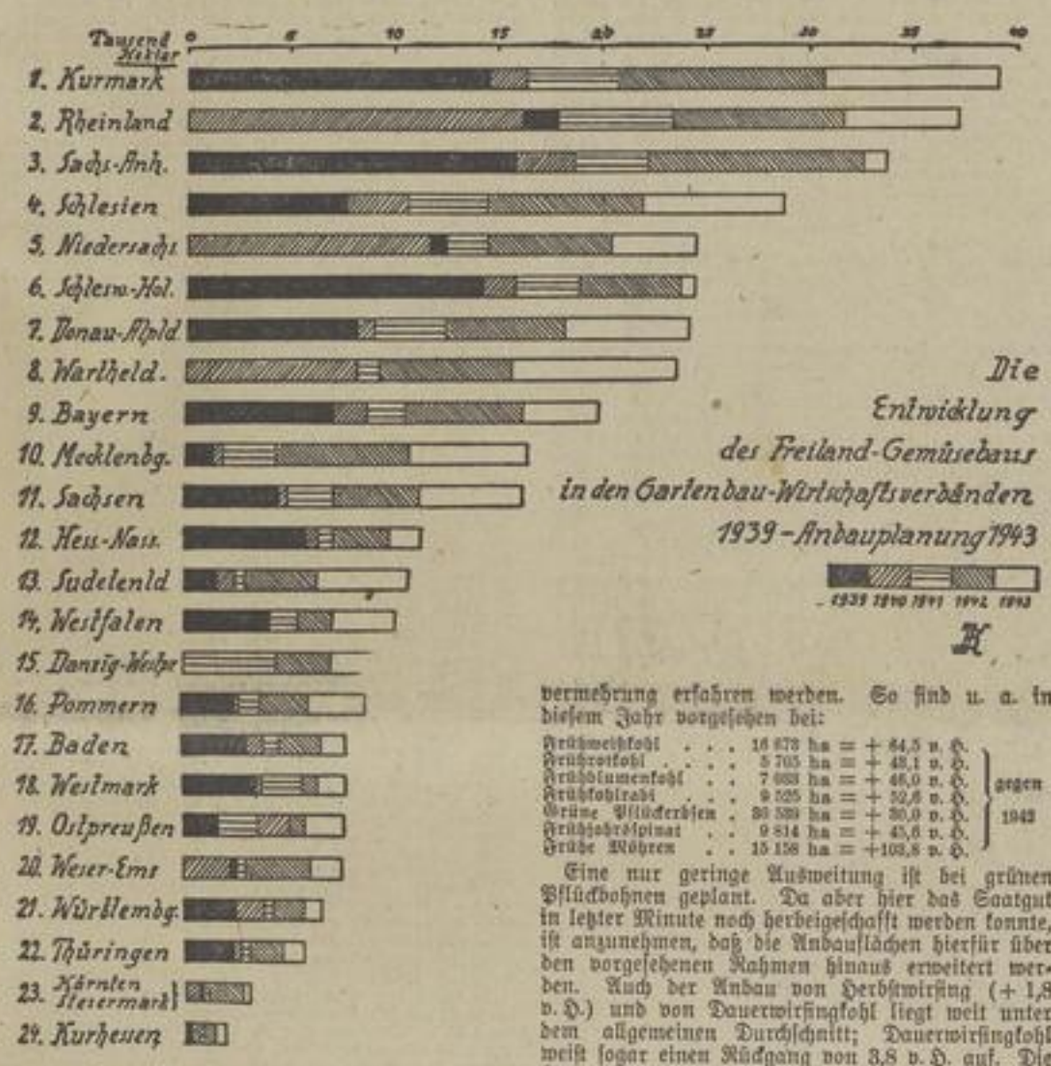
Bei den einzelnen Gemüsearten sind es vor allen Dingen die Frühgemüse, die eine beachtliche Anbauvermehrung erfahren werden. So sind u. a. in diesem Jahr vorgesehen bei:

Frühweißkohl	16 673 ha	= + 64,5 v. H.	gegen 1943
Frührotkohl	5 705 ha	= + 48,1 v. H.	
Frühblumenkohl	7 683 ha	= + 46,9 v. H.	
Frühkohlrabi	9 525 ha	= + 32,6 v. H.	
Grüne Pflückerbsen	30 589 ha	= + 30,0 v. H.	
Frühjahrsspinat	9 814 ha	= + 45,6 v. H.	
Frühe Möhren	15 158 ha	= +103,8 v. H.	

Eine nur geringe Ausweitung ist bei grünen Pflückbohnen geplant. Da aber hier das Saatgut in letzter Minute noch herbeigeschafft werden konnte, ist anzunehmen, daß die Anbauflächen hierfür über den vorgesehenen Rahmen hinaus erweitert werden. Auch der Anbau von Herbstwirsing (+ 1,8 v. H.) und von Dauerwirsingkohl liegt weit unter dem allgemeinen Durchschnitt; Dauerwirsingkohl weist sogar einen Rückgang von 3,8 v. H. auf. Die Spargelfläche geht ebenfalls zurück (— 6,6 v. H.). Die Neuanlagen holen umfangmäßig die überalterten, umzubrechenden Flächen nicht auf. Eine ganz unerwartete Anbauvermehrung ist bei Kürbis festzustellen; von 2441 ha im Vorjahr wird sich die Anbaufläche um 3674 ha (= 150,5 v. H.!!) auf 6115 ha erweitern.

Da die Witterungsverhältnisse für das Wachstum des Gemüses sehr günstig gewesen sind und die Niederschläge sich noch größtenteils zur rechten Zeit eingestellt haben, wird sich in den nächsten Tagen schon der Mehranbau in diesem Jahr durch verstärkten Gemüseanfall auswirken.

Kumm.



Die Entwicklung des Freiland-Gemüsebaus in den Gartenbau-Wirtschaftsverbänden 1939 – Anbauplanung 1943

1939 1940 1941 1942 1943

Arbeitstagung des kurmärkischen Gartenbaus

Am 18. Juni hatten sich die Landes- und Kreisbeiräte sowie die Kreisfachwarte Gartenbau zu einer Arbeitstagung im Kriegerkameradschaftshaus in Berlin zusammengefunden. Auf der von Landesfachwart Strübel-Gorgast geleiteten Tagung wurden in ausführlichen Referaten die wichtigsten Fragen und Probleme behandelt, vor die insonderheit der kurmärkische Gartenbau gestellt ist. Mit Stolz konnte Landesfachwart Strübel einleitend auf die Tatsache hinweisen, daß auf Grund neuester Erhebungen die Kurmark das größte gemüseanbauende Gebiet im Deutschen Reich ist, worüber wir bereits in der vorigen Nummer der „Gartenbauwirtschaft" ausführlicher berichteten. Die Ausführungen von Oberlandwirtschaftsrat Krug über die Zuteilung von Bedarfsstoffen für den Gartenbau ließen erkennen, daß seitens der Landesbauernschaft alles Erdenkliche getan wird, um den Bedarf so gut wie möglich zu befriedigen. Hervorgehoben zu werden verdient die Tatsache, daß sich die Torfmullzuteilung gegenüber dem Vorjahr wesentlich gebessert hat. — Die Notwendigkeit des verstärkten Einsatzes aller Kreisfachwarte für die Sofortmaßnahmen auf dem Gebiet des Obstbaus unterstrich Gartenbauoberinspektor Reiter, der im einzelnen über das Ergebnis einer am Vortag durchgeführten Arbeitstagung der Fachgruppe Obstbau berichtete und auf die von dem Sonderbeauftragten für den deutschen Obstbau, Walter Quast, geplanten Maßnahmen zur Aktivierung des deutschen Obstbaus hinwies. Nach weiteren Berichten über die Tätigkeit des Gartenbauwirtschaftsverbandes und des Landesleistungsausschuß Kurmark sowie über die zukünftige Versorgung der Gartenbaubetriebe mit Packdünger und Stallmist kamen die Kreisfachwarte Gartenbau zu Wort, aus deren Kurzberichten sich ergab, daß die Versorgung der Kreisbevölkerung mit Gemüse und die Bereitstellung von Gemüsejungpflanzen in diesem Frühjahr allgemein befriedigend gewesen ist, obwohl verschiedentlich Verluste an Jungpflanzen durch Spätfröste — in einem Kreisgebiet wurden am 18. Mai Temperaturen von — 12° C gemessen! —, besonders bei Tomaten, Bohnen, Blumenkohl und auch Erdbeeren entstanden sind. Mit Rücksicht auf den in diesem Frühjahr verschiedentlich festgestellten Kohlfliegenbefall wurde es für notwendig erachtet, für das Anbaujahr 1944 den Erlaß einer Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Kohlfliege in der Kurmark zu erwirken.

Krengel.

Frankreich lernt um

Der Großraum Europa, der heute im Werden begriffen ist und mit dem Siege der Achse endgültig Wirklichkeit werden wird, umfaßt den dichtestbevölkerten Erdteil der Welt. Daher wird heute schon die Frage aufgeworfen, ob dieser Kontinent jemals seine Ernährung aus sich selbst heraus wird sicherstellen können. Die beste Antwort darauf ist die gegenwärtige Lage und die beginnende Entwicklung Frankreichs, das unter der Vergangenheit am stärksten gelitten hat, ohne es freilich in seiner Masse heute schon zu begreifen. Wer heute durch Frankreich abseits der Städte reist, glaubt manchmal ein Land zu sehen, in dem die Pest gehaust hat. Ganze Dörfer, ja Landschaften sind verödet und menschenleer, die einst großen, wohlhabenden Höfe verfallen, die Felder verwildert. Zwei Millionen Bauernhöfe sind ausgelöscht, und sieben Millionen Hektar sind gänzlich unbebaut, ein Land, so groß fast wie Bayern! Die Pest, die über dieses Land ging, hieß Liberalismus, und eine ihrer furchtbarsten Pestnarben war, daß der Bauer sich selbst vergaß, ja sich aufgab und bloß noch geschäftstüchtig war. Frankreich könnte ohne Schwierigkeiten aus seinem fruchtbaren Land und im vorwiegend feuchtwarmen Klima einen Selbstversorgungsgrad von 150 v. H. erreichen, also ein volles Drittel seiner Agrarerzeugung dem übrigen Europa zur Verfügung stellen; 1940 aber hat es sich nur zu etwas mehr als 80 v. H. selbst ernährt! Hier setzt die Forderung des Regierungschefs ein, daß die Franzosen wieder ein Bauernvolk werden müßten. Zwei Dinge aber zeigen augenfällig, daß Frankreich doch umzulernen beginnt: die Weizenschlacht und die Oelschlacht, also der Anbau von Weizen und Oelfrüchten, die dieses Jahr vor einem großen Erfolg stehen. Auch die Schädlingsbekämpfung macht gute Fortschritte in dem Land, das Europa einst dem Kartoffelkäfer auslieferte. Gerade die deutschen Besatzungsbehörden und sonstigen Stellen haben hieran einen großen und weitreichenden Anteil.

Siegerehrung der Gemüse- und Obstanbauer in Breslau

Bewährung des Gartenbaus im Kriege

Am 2. Juni fand in Breslau im Rahmen einer eindrucksvollen Feier die Ehrung der niederschlesischen Sieger im Leistungswettbewerb des Gemüse- und Obstbaus statt. Der große Saal des Zwingers war festlich geschmückt, und eine Ausstellung der besten Früchte und Gemüse erfreuten das Auge.

Der Vorsitzende des Landesleistungsausschusses, Herzog-Tschammendorf, begrüßte nach dem einleitenden Musikstück die Anwesenden, unter ihnen zahlreiche Ehrengäste der Partei und Behörden, und führte aus, daß dieser Tag ein Markstein in der Geschichte des niederschlesischen Gartenbaus sei. Besonders gedachte er der Frauen, deren Männer im Felde stehen, und die tapfer die schwere Arbeit auf sich genommen haben.

Danach hielt Geschäftsführer Sievert-Berlin von der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft einen Vortrag über das Thema „Leistung der Gartenbauwirtschaft im Kriege". Er führte aus, daß die Gartenbauwirtschaft mit den an sie gestellten erhöhten Anforderungen Schritt gehalten hat, daß sie jedoch das Bestreben haben muß, noch mehr zu leisten. Er behandelte in seinem Vortrag nicht nur Obst und Gemüse, sondern auch die Randgebiete, wie Korbweiden-, Blumen- und Zierpflanzenbau, und erwähnte, daß der Blumenbau durch die geforderte Umstellung auf Gemüsebau am stärksten durch den Krieg betroffen wurde. Es muß Grundsatz für den Blumenbau sein, so viel Gemüse heranzuziehen, wie betrieblich überhaupt möglich ist; alles andere muß jetzt zurücktreten.

Zu der Obst- und Gemüseversorgung erwähnte Sievert, daß man schon 1939 zu dem Ergebnis kam, daß eine völlige Bedarfsdeckung des deutschen Volkes mit Obst während des Krieges nicht möglich ist, da Deutschland schon immer auf Zufuhren angewiesen war und diese im Krieg naturgemäß zurückgingen. Es war somit notwendig, das Erfassungswesen stärker auszubauen und vor allem dem immer mehr wachsenden Erzeuger-Verbraucher-Verkehr Einhalt zu gebieten, um nicht auch noch die an und für sich geringen Mengen der Lenkung zu entziehen. Es ist vordringliche Aufgabe der Verteilungsstellen, das Obst dorthin zu geben, wo es am notwendigsten gebraucht wird, nämlich den Soldaten, Lazaretten und Krankenhäusern und den luftgefährdeten Gebieten. Bereits während des Krieges werden großzügige Maßnahmen getroffen, den Beerenobstbau und die Apfelerzeugung zu fördern, um hier den Bedarf einigermaßen sicherzustellen.

Die Gemüseversorgung wurde 1938 von kleineren Anbauflächen bewältigt. Nach Ausbruch des Krieges zeigte sich noch ein erhöhter Gemüsebedarf, und die Anbauflächenausweitung mußte propagiert werden. Es trat nicht nur ein erhöhter Bedarf bei der Zivilbevölkerung ein, sondern auch die Wehrmacht, Gemeinschaftsküchen und Lager forderten eine erhöhte Produktion von Gemüse. So wurde die Anbaufläche von 138 000 ha im Jahre 1939 auf 312 000 ha im Jahre 1942 gesteigert. Die Anbauausweitung wurde trotz Mangel an fachmännischen Arbeitskräften und Düngemitteln durchgeführt. Trotzdem konnte der Hektarertrag nicht nur aufrechterhalten, sondern von 162 dz im Jahre 1938 auf 197 dz im Jahre 1942 gesteigert werden. Die Steigerung der Anlieferungen um mehr als 100 % zeigt, wie weit der Anbausteigerung Folge geleistet wurde. Hierzu müssen noch die Mengen gerechnet werden, die über Anbauverträge in die Verarbeitungsindustrie und unmittelbar zum Wochenmarkt gingen und die vom Verteiler beim Erzeuger aufgenommen wurden. Diese Anbausteigerung hat aber auch reale Hintergründe. Es wurde eine kritische Ueberprüfung des Preissystems vorgenommen; denn es muß Grundsatz der Preisbildung sein, die Erzeugung zu fördern und nicht zu hemmen. So wurde ein Preisniveau erreicht, das die Produktion und Erhaltung der Betriebe sichert. Nur die Ware nutzt dem deutschen Volk, die den Weg über den Markt an den Verbraucher findet. Sie darf keine Schleichwege gehen. Jeder Anbauer ist durch die Anordnung Nr. 14/43 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft verpflichtet, alle Erträge abzuliefern. Die Erzeugnisse, die nicht zur Ablieferung kommen, sind Blindgänger in der Erzeugungsschlacht, und es ist die Pflicht der Erzeuger, die Hamsterer abzuwehren.

Mit der erhöhten Gemüseerzeugung hat die Obst- und Gemüseverwertungsindustrie größere Bedeutung gewonnen. Diese ist trotz der technischen Schwierigkeiten in ihren Leistungen während des Krieges nicht zurückgegangen. So ist die Herstellung von Trockengemüse auf das Zehnfache gestiegen und hat der Wehrmacht bei der Verpflegung der Truppe durch Flugzeuge wertvolle Dienste geleistet.

Diese Ergebnisse in den Betrieben der verschiedenen Gruppen der Gartenbauwirtschaft zeigen die freudige Einsatzbereitschaft der Ernährungswirtschaft, die auch für die kommenden Kriegsjahre ihre Bewährung bestehen wird.

Anschließend wurde die Ehrung der Sieger durch Landesbauernführer Jaeschke vorgenommen. Es wurden ihnen eine Ehrenurkunde, Fachbücher und Bauernromane überreicht.

— w —

Einfuhr von Blumenzwiebeln aus Holland im zweiten Halbjahr 1943

Die Einfuhr von Blumenzwiebeln aus Holland hat im zweiten Halbjahr 1942 ein Ausmaß erreicht, das sie bis dahin noch nicht zu verzeichnen hatte. Demgegenüber wird im zweiten Halbjahr 1943 sich die **Menge der Blumenzwiebeln etwas verringern**, weil als Höhe des Gesamtkontingentes nicht die Höhe der gesamten im zweiten Halbjahr 1942 zur Verfügung stehenden Kontingente, sondern die tatsächlichen Einfuhren zugrunde gelegt worden sind, die nicht die Höhe der gesamten Kontingente erreicht haben. Außerdem wird eine weitere Verringerung der Menge dadurch eintreten, daß eine Preiserhöhung für verschiedene, besonders für die deutschen Treibereien wichtige und interessante Sorten, wenn auch nicht in überaus fühlbarem Ausmaß, erfolgt. Um die weitere Entwicklung des Blumenzwiebelanbaus in Holland in die Bahnen zu lenken, die für die organische Weiterentwicklung sowohl auf holländischer als auch auf deutscher Seite als wirtschaftlich richtig angesehen werden müssen, ist eine neue Umgruppierung der für die Einfuhr wichtigsten Blumenzwiebelarten erfolgt. Die Erhebungen des Jahres 1942 haben ergeben, daß der Anbau der gerade für die Treibereien und damit winterliche Blumenversorgung wichtigsten frühen Tulpen zurückgegangen ist, während der Anbau vor allem der Triumph- und Mendel-Tulpen eine Ausweitung erfahren hat, die nicht im Interesse der deutschen Abnehmer liegt. Im Grundsatz sind die **gleichen Preisgruppen** beibehalten worden, die bereits im vergangenen Jahr für die Preisberechnung als Richtschnur dienten. Jedoch sind die besonders wertvollen Sorten und Neuheiten, in einer **Extraklasse** zusammengeschlossen, preismäßig neu eingestuft worden. Es kann daher mit Recht erwartet werden, daß die weitere Entwicklung der Kultur von Blumenzwiebeln in Holland sich in der Richtung bewegen wird, die den wirtschaftlichen Erfordernissen gerecht wird. Zweifellos kann eine für die Treiberei geeignete Sorte in den meisten Fällen auch ins Freiland gepflanzt werden, während eine Freilandsorte nur in äußerst wenigen Fällen erfolgreich in der Treiberei verwendet werden kann. Für die deutschen Bezieher ist wichtig zu wissen:

1. In dem jetzt bewilligten Kontingent sind **alle für den Herbstbezug wichtigen Blumenzwiebelarten, also Tulpen, Hyazinthen, Narzissen und der sogenannte Beipack** enthalten. **Sonderkontingente** für die eine oder andere Blumenzwiebelart **werden in diesem Jahr nicht ausgegeben.**

2. Alle deutschen Abnehmer müssen sich darüber im klaren sein, daß im zweiten Halbjahr 1943 **weitere Kontingente für den Blumenzwiebelbezug nicht ausgegeben werden.** Es ist daher zweckmäßig, wenn schon jetzt alle Dispositionen in der endgültigen Form getroffen werden, da es nicht möglich sein wird, Dispositionsfehler durch spätere Nachkontingente auszugleichen.

Die verknappten Tulpensorten sollen auch in diesem Jahr zwischen Deutschland und dritten Ländern im Verhältnis 70:30 aufgeteilt werden. Als verknappte Sorten gelten wie im vergangenen Jahr von den frühen Tulpen Brillant Star, Couleur Cardinal, Hermann Schlegel max., Due de Berlin, Mon trésor und von den gefüllten Tulpen Murillo. Die holländischen Exporteure werden diese verknappten Sorten entsprechend der bei ihnen jeweils vorhandenen Menge an die deutschen Bezieher verkaufen. Eine Kontingentierung der verknappten Sorten unter die holländischen Exporteure oder unter die deutschen Abnehmer ist nicht vorgesehen. Die Grundpreise, d. h. der Erzeugerpreis und die Exporteuraufschläge, sind für Deutschland und die dritten Länder gleich, um dadurch der Gefahr vorzubeugen, daß durch höhere Preise und höhere Gewinnmöglichkeiten die Lieferungen an dritte Länder in besseren Sorten oder besseren Mahen ausgeführt werden.

Für die bei der Ausfuhr entstehenden **Nebenkosten**, d. h. Verpackung, Versicherung und Fracht bis zur deutschen Grenze, dürfen auch in diesem Jahr auf Tulpen und Hyazinthen bis zu 10 %, bei Narzissen bis zu 15 % auf die Ausfuhrpreise aufgeschlagen werden. Es ist jedoch vereinbart worden, daß der holländische Lieferant in seinen Rechnungen die **Aufwendungen für die verschiedenen Posten zu spezifizieren hat.** Ebenso müssen in den Rechnungen die Sortierungsmaße angegeben werden, um eine Kontrolle über die Einhaltung der Preise ausüben zu können.

Für den **Mengenrabatt** gelten in diesem Jahr die gleichen Regelungen wie im vergangenen Jahr, d. h. auf Einzelaufträge von RM. 5000,— bis RM. 10 000,—, soll ein Mengenrabatt von 5 %, bei Einzelaufträgen von RM. 10 000,— bis RM. 15 000,— von 7,5 % und bei Einzelaufträgen über RM. 15 000,— ein Mengenrabatt von 10 % gewährt werden. Dieser Mengenrabatt kommt auch dann in Frage, wenn der deutsche Käufer die Lieferungen in kleinsten Mengen vorschreibt; jedoch ist der holländische Lieferant dann berechtigt, die durch die Ausführung entstehenden Mehrkosten an Verpackung gesondert zu berechnen. **Als letzter Zahlungstermin für die im zweiten Halbjahr 1943 gelieferten Blumenzwiebeln gilt der 31. 12. 1943.** Auf Zahlungen, die vor dem 31. 12. 1943 erfolgen, soll ½ % Skonto je Monat gewährt werden, während Zahlungen, die nach dem 31. 12. 1943 erfolgen, um ½ % Aufschlag je Monat erhöht werden können.

Im diesem Zusammenhang ist auch die Frage der **Vorauszahlungen** für die Lieferung von holländischen Blumenzwiebeln berührt worden. Bekanntlich haben einige Blumenzwiebellieferanten von ihren deutschen Kunden

SLUB Wir führen Wissen.
TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.